

# Das Verhältnis von Kindergarten und Schule - ein chronischer Disput

Eine empirisch fundierte Studie zur Implementierung des Orientierungsplans in baden-württembergischen Kindertageseinrichtungen bei Jugendlichen

Bearbeitet von  
Marion Aicher-Jakob

1. Auflage 2015. Taschenbuch. 303 S. Paperback  
ISBN 978 3 7815 2029 5  
Format (B x L): 16,5 x 23,5 cm

[Weitere Fachgebiete > Pädagogik, Schulbuch, Sozialarbeit > Pädagogik Allgemein > Geschichte der Pädagogik, Richtungen in der Pädagogik](#)

Zu [Leseprobe](#)

schnell und portofrei erhältlich bei

  
DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung [beck-shop.de](http://beck-shop.de) ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

## **Inhalt**

Einleitung.....	9
Danksagungen.....	12
<b>Teil 1 Das Verhältnis von Kindergarten und Schule als historisch bedingte sensible ‚Druckstelle‘ – eine problemgeschichtliche Betrachtung .....</b>	<b>13</b>
<b>1. Die frühkindlichen Betreuungsanstalten im 19. Jahrhundert: Das Selbstverständnis der Kindergarten-Vorläufereinrichtungen .....</b>	<b>14</b>
<b>2. Eine historisch bedeutsame Weichenstellung für das Verhältnis Kindergarten und Schule (1920): Reichsschulkonferenz und Reichsjugendwohlfahrtsgesetz.....</b>	<b>22</b>
<b>3. Der Kindergarten als Teil des Elementarbereichs durch die Bildungsreform der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts .....</b>	<b>33</b>
3.1 Der Kindergarten als erste Bildungseinrichtung in einem gestuften Bildungssystem .....	33
3.2 Kompensatorische Erziehung als Bedingung für Schulerfolg .....	37
3.2.1 Von der Schulreife zur Schulfähigkeit .....	37
3.2.2 Vom Sputnikschock zum Head-Start-Programm .....	40
3.3 Curriculare Ansätze als Reformstrategie .....	48
3.3.1 Funktionstheoretischer Ansatz.....	48
3.3.2 Wissenschaftsorientierter Ansatz .....	50
3.3.3 Situationsorientierter Ansatz.....	55
<b>4. Reformimpulse für den Elementarbereich seit den 90er Jahren .....</b>	<b>58</b>
4.1 Kinderrechtskonvention.....	58
4.2 Kinderbetreuungspolitik .....	59
4.3 Kindheitsforschung.....	64
4.4 Neurowissenschaftliche Einsichten .....	67
4.5 Internationale Leistungsstudien.....	69
<b>5. Bildungspläne im Elementarbereich Beispiel: Orientierungsplan des Landes Baden-Württemberg .....</b>	<b>73</b>
5.1 Vom gemeinsamen Rahmenplan zum Orientierungsplan .....	73
5.2 Zentrale Aussagen des Orientierungsplans .....	75
<b>Teil 2 Bildungspläne im Elementarbereich als Reform- und Steuerungsinstrumente – ein ‚anderer‘ Blick auf das Verhältnis Kindergarten und Schule .....</b>	<b>81</b>
<b>6. Systemtheoretische Einsichten als Referenzrahmen.....</b>	<b>82</b>
6.1 Neue Denkansätze für komplexe Sachverhalte.....	82

6	Inhalt	
6.2	Zentrale Bestimmungselemente der soziologischen Systemtheorie .....	84
6.2.1	Das System und seine Funktion.....	84
6.2.2	Differenz als Systemprämisse.....	85
6.2.3	Kommunikation in systemtheoretischem Verständnis .....	87
6.2.4	Strukturelle Kopplung bei Systemen .....	88
6.2.5	Reflexion als Selbststeuerung.....	90
6.3	Die Weiterentwicklung der Systemtheorie durch die Steuerungsforschung.....	92
6.4	System und Akteur.....	95
<b>7.</b>	<b>Steuerung im pädagogischen Feld.....</b>	<b>96</b>
7.1	Dimensionen des Steuerungsbegriffs.....	96
7.2	Perspektivenwechsel von der Steuerung zur Educational Governance.....	101
7.3	Die Steuerung der Schule über Bildungspläne – ein problematischer Reformweg? .....	104
7.4	Die Steuerung des Elementarbereichs über einen Orientierungsplan – eine Wiederholung einer unzureichenden Reformstrategie?.....	114
<b>8.</b>	<b>Methodologisches Konzept der Studie .....</b>	<b>122</b>
<b>Teil 3</b>	<b>Auswertungen.....</b>	<b>128</b>
<b>9.</b>	<b>Kindergarten A: Der reformresistente Kindergarten – Ratlosigkeit und fehlende Transformationsprozesse .....</b>	<b>129</b>
9.1	Kommunikation mit reformrelevanten Kooperationspartnern – eine Schiefelage.....	129
9.1.1	Der Träger – mangelnde Wertschätzung und fehlende Unterstützung .....	129
9.1.2	Die Eltern – „Der Kunde ist König“ .....	132
9.1.3	Das Team – Konkurrenzverhältnis der Gruppenleitungen.....	136
9.2	Der Umgang mit Herausforderungen: Alleingang, Überforderung, Fremdbestimmtheit.....	138
9.2.1	Das Leitbild – von außen verordnet.....	138
9.2.2	Aneignung des Orientierungsplans – Handeln im Alleingang unter Druck .....	140
9.2.3	Die Reformaufgaben – Ruf nach fremdbestimmten Lösungen.....	142
9.2.4	Kooperation mit der Grundschule – die schulische Dominanz.....	146
9.3	Der Blick auf die Bildungsgelegenheiten .....	149
9.3.1	„Bildungszeugs“ – zur Beruhigung der Eltern.....	149
9.3.2	Bildungsverpflichtung – mit universellem Anspruch .....	150
9.3.3	„Bildung ist alles“ – ein populistisches Verständnis .....	153
9.3.4	Der Raum – die materialisierte Gruppenleiterin .....	156
9.3.5	Beispiel einer Fördersituation – Einübung in ein überholtes Bild von Schule.....	158

9.4	Spuren des Orientierungsplans – Inhaltsleere – Ratlosigkeit – Stillstand .....	172
<b>10.</b>	<b>Kindergarten B: Die Rezeption des Orientierungsplans mit dem Fokus ‚Schuldienlichkeit‘ der Kindergartenbildung .....</b>	<b>174</b>
10.1	Einrichtungsrelevante Orientierungsgrößen für die Lesart des Orientierungsplans .....	174
10.1.1	Traditionslinien .....	174
10.1.2	Die Konzeption als unhintergehbare Konstante.....	177
10.2	Der Orientierungsplan als Motor und Legitimationsgrundlage für einrichtungsspezifische Veränderungen .....	182
10.3	„Sie lernen ja immer etwas Neues“ – Bildung als wesentliches Moment des Kindergartenalltags.....	188
10.4	Mit Kindern ein Gespräch führen – eine Alternative zum Sprachförderprogramm? .....	190
10.5	Gefühle zeigen und darüber sprechen – ein didaktisches Angebot aus dem Bildungs- und Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl .....	196
10.6	Die Wippe – ein Impuls für das Freispiel .....	208
10.7	Fazit: Engführung im Bildungsverständnis – Engführung in der Rezeption des Orientierungsplans .....	218
<b>11.</b>	<b>Kindergarten C: Der selbstbewusste Kindergarten .....</b>	<b>221</b>
11.1	Reflexion und Revision der Alltagspraxis .....	221
11.1.1	Ein Entwicklungsdesiderat als Ausgang für die Rezeption des Orientierungsplans .....	221
11.1.2	Professionalisierung durch intensivierte Kommunikation .....	224
11.1.3	Ausbau der Kommunikation mit Partnern .....	227
11.1.4	Transparenz der kognitiven und operativen Praktiken.....	230
11.2	Vielfältige Bildungsgelegenheiten – Kinder für die Sache gewinnen.....	234
11.2.1	Ein reflektiertes Raumkonzept .....	234
11.2.2	Ein ausbalanciertes Verhältnis von Freispiel, didaktischen Impulsen und gezielten Angeboten.....	239
11.2.3	Der Wald als externer Raum mit organischen Anknüpfungspunkten ..	242
11.2.4	Die Kinderrunde – Partizipation an einem bildenden Gespräch.....	245
11.3	Theoriegestützte Gestaltung der einrichtungsrelevanten Übergänge .....	251
11.3.1	Eintritt in die Institution .....	251
11.3.2	Kooperation Kindergarten und Schule.....	253
11.3.3	Fließende Übergänge im Chronotop.....	256
11.4	Der Rezeptionsertrag .....	257

8 Inhalt

<b>Teil 4 Ertrag der Arbeit .....</b>	<b>263</b>
<b>12. Problemgeschichtliche Vergewisserung und Verortung – eine Bedingung für das Erfassen der Komplexität des Disputs .....</b>	<b>264</b>
<b>13. Konzentration auf Übergangsbemühungen – eine folgenschwere Reduktion von Komplexität .....</b>	<b>267</b>
<b>14. Systemtheoretisches Denken – ein Schlüssel zur Klärung des komplexen Phänomens .....</b>	<b>269</b>
<b>15. Kindergartenkultur als symbolische Sinnordnung .....</b>	<b>270</b>
15.1 Der imaginäre Selbstentwurf der Einrichtung als rezeptionsbestimmender Faktor .....	271
15.2 Kommunikationsstrukturen zur spezifischen Bearbeitung des Realen .....	273
15.3 Spezifische Bearbeitungsmodi neuer Aufgaben .....	274
15.4 Brechungen des Bildungsverständnisses bedingen differente symbolische pädagogische Formen .....	275
15.5 Brisante Themenfelder ‚Vorschule‘ – ‚Kooperation Kindergarten - Schule‘ .....	278
<b>16. Der Orientierungsplan – ein Steuerungsinstrument mit diffuser Steuerungswirkung .....</b>	<b>280</b>
16.1 Die Utopie einer absichtsvollen Steuerung .....	281
16.2 Das Matthäus Prinzip: Wer hat, dem wird gegeben! .....	282
16.3 Initiierung einer längst überfälligen Diskussion über Bildung und Erziehung .....	283
<b>17. Das Verhältnis von Kindergarten und Schule – ein chronischer Disput! .....</b>	<b>285</b>
<b>18. Ausblick .....</b>	<b>289</b>
Bibliographie .....	292
Tabellenverzeichnis .....	303
Abkürzungsverzeichnis .....	303
Anlagenverzeichnis .....	303
Verwendete Software .....	303